

Veranstaltung: Ringvorlesung

Protokollant/innen: Annemarie Krüger, Janina Pfennig, Sophie Liebau, Anne Geske

Datum: 20.12.2011

An dem 20.12.2011 gab es in der Ringvorlesung zwei Vorlesungen verschiedener Referenten. Das erste Thema handelte von grundlegenden Erkenntnissen zur Weiterbildung von Senioren/-innen und wurde von Prof. Dr. Jürgen Marezki, Prodekan des Fachbereiches Wirtschaft an der Hochschule Magdeburg-Stendal, referiert. Die körperliche Verfassung der Menschen nimmt biologisch bedingt ab und Senioren besitzen eher als jüngere Menschen die Eigenschaft der Weisheit. Bis Ende der 60er Jahre war Seniorenbildung Teil der Alten- und Sozialarbeit, die 70er werden zum Jahrzehnt der Entdeckung des Lernens im Alter (Motto: Bildung für alle) in den 80ern öffnen sich Universitäten verstärkt älteren Gasthörern und Lebenslanges Lernen wird propagiert und später in den 90ern geht es um die Hervorlockung von Lerninteressen und eine neue, besser gebildete und selbstbewusste Altengeneration bildet sich heraus und um 2000 wird der Zugang zum Internet gefunden und es erfolgt eine Vernetzung von Alteneinrichtungen und Bildungsanbietern. Folgend geht er auf die Lernleistung ältere Menschen ein (Grad der Informationsaufnahme- und Verarbeitung und Reaktionsgeschwindigkeit nimmt ab, allgemeine Auffassungs-, Merk- und Konzentrationsfähigkeit bleiben erhalten) und kommt zu dem Schluss, „Man ist nie zu alt zum Lernen“. Es gibt eine stetige Zunahme von Bildungsangeboten für ältere Lernende vor allem aufgrund des Demografischen Wandels welcher zur Expansion der Weiter- und Erwachsenenbildung für ältere Teilnehmer führt. Allerdings konzentrieren sich Untersuchungen zu Weiterbildungsinteressen vor allem auf 18-64 Jährige und für über 65 Jährige lassen sich bisher nur Vermutungen anstellen. Entscheidend bei Bildungsangeboten für ältere Lernende ist die „Logistik“ (Organisation), auch werden Senioren ungern als Senioren bezeichnet und sie nehmen Abkehr von einer strikten Trennung der Bildungsangebote nach Altersgruppen. Im Wintersemester 2012/13 soll die Seniorenakademie an der Hochschule Magdeburg-Stendal starten, die Vorbereitungen dafür fanden im Projekt „Lebenslanges Lernen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels – neue Aufgaben für Hochschule und Museen“ statt und ist ein Gemeinschaftsprojekt der Hochschule und des Winckelmann Museums Stendal. Ab wann ist man alt genug, um guten Gewissens eine Seniorenakademie zu besuchen? Auf diese Frage gibt es viele Antworten, Prof. Dr. Jürgen Marezki favorisiert dabei die Aussage, dass die Zielgruppe der Seniorenakademie Erwachsene vor und nach Eintritt in den Ruhestand sind. Die Angebotsstruktur der Seniorenakademie soll wie folgt aussehen, monatlich werden ein bis zwei Vorlesungen mit breit gestreuter Themenvarianz, ergänzt durch Exkursionsangebote angeboten werden. Anschließend sprach Prof. Dr. Max Kunze von der Winckelmann Gesellschaft über Senioren-Uni mit seniorenrechtlichen musealen Vermittlungsformen: Fragen, Denkansätze und Vernetzungsmöglichkeiten. Er begann mit der Vorstellung des Konzeptes des Kindermuseums in Stendal, hier liegt der Schwerpunkt darauf die Antike zu erleben und zu begreifen und erfährt eine sehr gute Resonanz. Eine interessante Besuchergruppe sind die Großeltern welche ihre Kinder an Wochenenden begleiten. Nun stellt sich die Frage, warum brauchen wir seniorenrechtliche Museen? Weil Senioren andere Bedürfnisse als Kinder haben, die müssen nicht wie Kinder etwas mit möglichst vielen Sinnen erleben sondern interessieren sich eher für Kontexte. Vom Kindermuseum zur senioren-Uni und einem Ausstellungs- Bildungs- und Erlebniszentrum am Museum für Senioren. Wichtig ist die Schaffung um Möglichkeiten, eine eigene Kreativität zu entwickeln (partizipieren, mitgestalten). Moderne Medien könnten als Leitsystem (konträr zum Kindermuseum) eingesetzt werden. Das Museum richtet seine Arbeit am Konzept lebenslangen Lernens aus, es bietet offene moderne Möglichkeiten und kann somit eine einzigartige Situation nutzen (um Lernen für alle zu ermöglichen). Abschließend sagte Prof. Dr. Max Kunze noch dass das Kindermuseum bei seiner Entstehung auch zuerst belächelt wurde, welches allerdings hervorragend Erfolg erzielt hat und sehr beliebt in der Region ist.